

Auf vier Hufen über die "Grüne Grenze"



von Peter Stübner

Im Reitstall Gersdorf, ansässig in der Gemeinde Bahretal, unweit der Stadt Berggießhübel-Bad Gottleuba, fand am 25. und 26.07.09 ein erster grenzüberschreitender Probewanderritt statt. Unter der Leitung des Reitstallinhabers Udo Uhlig ging es, nachdem die Gepäckstücke der vier teilnehmenden Reiter per Pkw an den Zielort, dem tschechischen Kninice verbracht wurden, um 13:00 Uhr in Gersdorf los. Der Start verzögerte sich um eine Stunde, da sich zur geplanten Aufbruchzeit ein kräftiger Schauer über den Ort ergoss.

Die Mitreiter rekrutierten sich bei diesem ersten Proberitt ausschließlich aus Pferdeeinstellern des Reitstalles. Doch wird in Zukunft auch auswärtigen Wanderreit-Interessierten, mit oder ohne eigenem Pferd, hier die Gelegenheit geboten bei dieser oder ähnlichen Touren mit dabei zu sein. Die Streckenführung und -länge der zwei Etappen a ca. 30 km / Tag ist für geübte Reiter genauso interessant, wie sie für Einsteiger zu bewältigen ist. Ein wenig reiterliche Kondition und eine gewisse Grundsicherheit in allen drei Gangarten ist jedoch erforderlich, um sich beim Ritt durch die malerische und historisch nicht unbedeutende Gegend bis zuletzt den Spaß zu erhalten.

Auf dem Fernwanderreitweg, der direkt durch den Pferdehof verläuft, ging es zunächst nach Hartmannsbach, einem Ortsteil von Bad Gottleuba. Von da am Flüsschen Gottleuba entlang bis zur "Grünen Grenze". Mit dem Überschreiten des Flüsschens betraten wir tschechischen Boden. Gottverlassen war die alte Grenzstation neben der Holzbrücke, mitten im romantisch daliegenden oberen Gottleubatal. Nach dem Erklettern der Höhen auf der anderen Talseite, bei dem eine Anzahl Hirschkühe von beachtlicher Größe in wilder Flucht unseren Weg kreuzten, begegneten wir mitten im Wald einer tschechischen Polizeistreife, die uns eine Weile misstrauisch folgte. Da die Pferde vor dem im Schrittempo durchs Gelände holpernden Funkstreifenwagen unruhig wurden, machte der Berittführer kehrt, um sich eventuellen Fragen der Beamten zu stellen. Diese jedoch gaben an, dass es keine Probleme gebe. Wir konnten unseren Weg über die bunt blühenden Blumenwiesen des Hochmoores ungestört fortsetzen. Dann ging es im Wildtunnel unter der Autobahn 17 hindurch, weiter ins Landesinnere hinein. Bis nach dem Abstieg vom Gebirgskamm, wo uns einkräftiger Wind um die Nase wehte und in der Ferne dunkle Wolken mit Blitz und Donner über die Berge zogen, ein Stück unter dem Hochbau der Autobahn bei Kninice entlang, wir unser Tagesziel erreichten.

Nach fünf Stunden und fünfzehn Minuten ohne Pause muss erwähnt werden, dass der Hinweg wie auch der Rückweg fast ausschließlich auf Feld- und Waldwegen erfolgte. Es wurden fast keine Ortschaften durchritten und auch die Benutzung von asphaltierten Straßen hatte Seltenheitswert. Da im Voraus schon viele Stunden im Sattel verbracht wurden um die Wegstrecke auszukundschaften, hielten sich Orientierungsprobleme, sowie die Suche nach den richtigen und geeigneten Wegen in Grenzen. Übernachtet wurde auf einem Reiterhof in Kninice. Der Stall für die Pferde stammte noch aus alten Zeiten. Die Boxen waren riesig und sehr nobel anzuschauen. Das Futter, das Einstreu aus Sägespänen war ausreichend und auch die Sauberkeit war zufriedenstellend. Nach einem Grillabend verbrachten die Reiter die

Nacht in einem zur Pension umfunktionierten Gebäude ohne größeren Luxus. Aber außer Essen, Duschen, Schlafen hatte niemand mehr irgendwelche Ansprüche. Da der Abend schön war, wurde der Tag bei einer Flasche Bier oder einem Glas Wein auf der überdachten Terrasse zum Ausklang gebracht.

Am nächsten Morgen nach dem gemeinsamem Frühstück wurden die Pferde gesattelt.

Zehn Uhr ging es wieder los. Zwei ortskundige tschechische Reiterinnen begleiteten uns beim ersten Teilstück über den Nollendorfer Pass. Quer über die Schlachtfelder, auf denen 1813 die preußische Kavallerie Napoleons Armee attackierte. Kurz vor Petrovice verabschiedeten sie sich von uns und kehrten um. Wir ritten um Petrovice herum, wieder über die "Grüne Grenze" bis nach Bienhof, wo wir die Gelegenheit fanden bei einer einstündigen Rast den Pferden Wasser zu geben und sie etwas grasen zu lassen. Der Ehemann einer Mitreiterin erwartete uns mit Speis und Trank an dieser idyllischen Stelle, sodass auch für das leibliche Wohl der Reiter gesorgt war. Weiter ging es über Mieths Ruhe, den Wachstein, sowie den Augustusberg nach Bad Gottleuba. Über den Marktplatz der Stadt, was die einzige, teilweise Ortsdurchquerung der ganzen Unternehmung war, ging es zurück zum Heimatstall. Reizeit an diesem Tag; sechs Stunden inklusive einer Stunde Pause. Nach der Ankunft wurden die Pferde mit frischem Wasser abgewaschen und auf die Koppel gestellt. Als sie frisch in die Koppel hineinstürmten war uns klar, dass sie den Marsch unbeschadet und ohne alle Reserven aufgebraucht zu haben, überstanden hatten.

Alles in allem ein gelungenes Wochenende, an das sich alle Teilnehmer noch lange mit Freude zurückerinnern werden.

Weitere Infos unter [www .reitstall-gersdorf.de](http://www.reitstall-gersdorf.de)
oder unter 017213525130

